272. Mittwoch den 20. November 1861. 272.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag 19. Nov. Nachmittags. Die „Times“ theilt mit, daß der Prinz von Wales nach Weihnachten die Jonischen Inseln besuchen, dann nach Syrien und Egypten gehen und vor Eröffnung der Ausstellung nach England zurückkehren werde.

(Eingeg. 20. November, 12 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 19. Nov. [Zu den Wahlen; Kandidatur des Grafen Bernstorff; freie Konferenzen zur Bundesreform.] Als charakteristisches Merkmal des hiesigen Wahlkampfes läßt sich einstweilen nur konstatiren, daß die Theilnahme der Urwähler an demselben eine bei Weitem zahlreichere und lebhaftere war, als bei allen Wahlgängen nach dem Jahre 1848. Ueber das qualitative Ergebniß ist augenblicklich kein Urtheil möglich, da die Wahllisten aus den 316 Urwahlbezirken der Stadt zur Stunde noch nirgends zusammengestellt sind. Aber selbst die Einsicht in die vollständige Sammlung der Wahllisten, die morgen vorliegen wird, kann für ein genaueres Urtheil keinen genügenden Anhalt geben. Denn es ist, namentlich bei der Jugend unseres parlamentarischen Lebens, nicht denkbar, daß jeder der 1707 Wahlmännernamen unserer Hauptstadt, von denen die meisten wohl der gewerbtreibenden Klasse angehören, sofort unter die spezifische Fahne einer politischen Partei klassifizirt werden kann. Der eigentliche Charakter des heute geschaffenen Wahlkörpers wird mit Sicherheit erst dann erkannt werden, wenn die Mehrheiten für die Kandidaturen zum Abgeordnetenhause deutlich hervortreten. Indessen kann man aus dem Gange der Wahlvorbereitungen [illegible] manchen Schluß auf das wahrscheinliche Endergebniß ziehen. An[illegible] Fortschrittspartei in ihren verschiedenen Abstufungen hat sich hierorts [illegible]genscheinlich die zahlreichste Anhängerschaft angeschlossen, und name[illegible]lich dürfte derselben, mit Ausnahme weniger Urwahlbezirke, die Mehrheit der Stimmen in den dritten Wahlklassen zugefallen sein. Man muß dabei veranschlagen, daß diese Partei am frühesten die Leitung der Wahlen in die Hand nahm und daß ein Programm mit bestimmten, nachdrücklich betonten Forderungen große Anziehungskraft auf die Massen übte. In der Urwählerschaft der zweiten Wahlklasse wird neben den Fortschrittsmännern der gemäßigte Liberalismus, die eigentlich ministerielle Partei, für eine beträchtliche Zahl seiner Kandidaten die Mehrheit erlangt haben. Diese Partei dürfte in der ersten Wahlklasse vorherrschen, wo die Fortschrittspartei und die Konservativen der Kreuzzeitung sich in die Minorität theilen. Ist diese vorläufige Schätzung richtig (und sie läßt sich kaum bezweifeln), so gehört die Mehrheit der heute gewählten Berliner Wahlmänner dem Fortschrittsprogramm an. Dennoch ist nicht gerade zu besorgen, daß die Stimmen derselben sich ausschließlich auf Kandidaturen von entschieden oppositioneller oder demokratischer Färbung werfen werden. Die aus hohen Regionen stammenden Kundgebungen gegen extreme Wahlen sind hier, wie überall, nicht ohne Eindruck geblieben, und deshalb hört man auch fast von allen Organen der Fortschrittspartei übereinstimmend betheuern, daß sie eine Verständigung mit der Regierung wünschen. — Graf Bernstorff ist bekanntlich auf die Liste der Kreuzzeitungskandidaten gestellt worden. Wie verlautet, hat der Minister, um diese Kandidatur von der Hand zu weisen, sich zur Bewerbung in dem Bromberger Wahlbezirk (Bromberg, Inowraclaw, Wirsitz) bereit erklärt, wo bisher sein Vorgänger, Herr v. Schleinitz, von einer Majorität liberaler Wähler ein Mandat erhalten hatte. — Man hält es für gewiß, daß Preußen, den Antrag Badens unterstützend, die Berathung der Bundesreform auf sogenannten „freien Konferenzen“, also außerhalb des Bundestages, befürworten wird. Der letztere würde erst dann zum entscheidenden Votum aufgerufen werden, wenn das erforderliche Einverständniß der Bundesglieder erzielt ist.

☾ Berlin, 19. November. [Vom Hofe; Wahlangelegenheiten.] Heute Vormittags nahm der König die Vorträge des interimistischen Polizeipräsidenten v. Winter und des Generaladjutanten v. Manteuffel entgegen und empfing darauf den Besuch des Prinzen Albrecht, welcher gestern Abends von seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden hier eingetroffen ist und eine Zeit lang wieder bei uns seinen Aufenthalt nehmen wird. Mittags fuhren der König und die Königin nach Potsdam, beglückwünschten die Königin-Wittwe zur Feier ihres Namensfestes und kehrten um 2¾ Uhr vom Schlosse Sanssouci wieder hierher zurück. Während der König in seinem Palais mit Hrn. v. Auerswald konferirte, begab sich die Königin zur Frau Kronprinzessin und nahmen die Majestäten dort auch das Diner ein; die übrigen Mitglieder der königl. Familie speisten in ihren Palais. An dem heutigen Namensfeste der Königin bezogen die Wachtmannschaften die Wachen und Posten im Paradeanzuge. — Der Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorff, hatte heute Mittags eine längere Unterredung mit dem russischen Gesandten Baron v. Budberg und empfing darauf den hier eingetroffenen Konsul Dr. Blau. Morgen ist Graf Bernstorff beim russischen Gesandten zum Diner und zum Sonntag ist er vom sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal geladen. — Heute haben bei uns die Wahlen der Wahlmänner stattgefunden und ging es dabei, wie voraus zu sehen war, ziemlich heiß her. In allen Urwählerbezirken war die Fortschrittspartei vollzählig auf dem Platze; schwach vertreten waren nur die Konstitutionellen und die Konservativen. Die Folge davon war, daß ihre Kandidaten in der dritten Abtheilung in den meisten Fällen unterlagen, und nur in der ersten und zweiten Abtheilung besser davon kamen. Doch haben auch in mehreren Bezirken die Urwähler dieser beiden Abtheilungen für den Fortschritt stimmen zu müssen geglaubt und sind daher der Fortschrittspartei in Berlin zu einem glänzenden Siege behülflich gewesen. Daß nur Männer der äußersten Linken zu Wahlmännern gewählt worden sind, dafür hat die Partei insofern selber gesorgt, als sie die Kandidaturen aus ihrer Mitte in der dritten Abtheilung bekämpfte, die sich nicht zu dieser Richtung bekannten. Ein solcher Kampf fand namentlich heute im 117. Urwählerbezirk statt, wo die Fortschrittsmänner für ihre Parteigenossen Prof. Steffeck, Schulvorsteher und Domsänger Stechow und Kaufmann Krüger so lange kämpften, bis endlich Prof. Steffeck die Majorität erhielt. Die übrigen Urwähler hatten sich nur bei der Wahl des Geheimrathes Dr. Engel betheiligt und verließen dann, da ihm gleich bei der ersten Abstimmung die absolute Majorität zufiel, das Wahllokal. Soweit bis jetzt bekannt, befinden sich unter den Wahlmännern folgende Personen: Waldeck, Mommsen, Dr. Zabel, Prof. Kalisch, Prof. Michelet, Dr. Veit, Streckfuß, Dr. Rieß, Dr. Abarbanell, Dr. Holthoff, Schulvorsteher Steinert, Justizrath Volckmar &c. Der Wilhelmsstraßenbezirk hat den Justizminister v. Bernuth gewählt.

— [Die kommerziellen Verhandlungen mit Frankreich.] Die „A. P. Z.“ schreibt: Vor mehreren Monaten waren wir in der Lage, der in der Presse umlaufenden Nachricht zu widersprechen, daß die kommerziellen Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Frankreich durch die Haltung behindert würden, welche einzelne Staaten des Zollvereins gegenüber unsrer Regierung eingenommen hätten. Wir konnten damals (15. Juli) konstatiren, daß keine dieser Regierungen die Legitimation Preußens zur Führung der Verhandlungen bestritten oder in Frage gestellt habe. Seitdem sind in der deutschen, wie in der französischen Presse mancherlei Nachrichten über Gang und Lage dieser Verhandlungen erschienen; es ist bald ihr naher Abschluß, bald ihr naher Abbruch angekündigt, es ist bald diese, bald jene Frage als der Stein des Anstoßes bezeichnet worden. Wir haben es nicht für unseren Beruf gehalten, allen diesen Nachrichten, sei es bestätigend oder berichtigend, zu folgen, denn wir würden dies nur haben thun können, wenn wir, dem Herkommen und dem Interesse der Sache zuwider, uns in Mittheilungen über die Einzelnheiten schwebender Verhandlungen eingelassen hätten. Die uns durch diese Rücksicht auferlegte Zurückhaltung kann uns indessen nicht hindern, uns dem Widerspruche anzuschließen, welchen in diesen Tagen das „Dresdner Journal“ gegen die Behauptung französischer Blätter erhoben hat, daß die Verhandlungen, und zwar in Folge des Widerstandes der Zollverbündeten Preußens, gescheitert seien. Diese Behauptung ist in allen ihren Theilen unrichtig. Die Verhandlungen sind, wie schon aus einer neulich von uns gebrachten Notiz erhellt, nicht abgebrochen. Ob sie zu einer Verständigung führen werden, oder nicht, kann erst die Zukunft lehren; welches aber auch ihr Ausgang sein möge, sie sind in ihrem bisherigen Verlauf durch einen so hohen Grad der Uebereinstimmung unter sämmtlichen Vereinsregierungen sowohl über die leitenden Gesichtspunkte, als über die meisten Detailfragen und wie das „Dresdner Journal“ mit Recht hervorhebt, durch einen so hohen Grad von Vertrauen der übrigen Vereinsregierungen zu Preußen bezeichnet gewesen, daß sie hiermit ein erfreuliches Resultat bereits ergeben haben.

Oestreich. Wien, 17. Nov. [Die Beust'schen Bundesreformprojekte; die Elbzollkonferenzen.] Es scheint jetzt sicher zu sein, daß Herr v. Beust mit seinem Bundesreformprojekte hier Fiasko gemacht hat. Die Verhandlungen sind außerordentlich geheim geführt worden, und über die Spezialien derselben verlautet selbst in sonst eingeweihten Kreisen nicht das Geringste; im Allgemeinen aber transpirirt doch so viel, daß man die große Frage der Bundesreform hier nicht, wie Herr v. Beust sie angegriffen zu haben scheint, zerstückelt und in einzelne Theile zerlegt, sondern im Großen und Ganzen behandeln und die Vereinbarungen lediglich aus der gemeinsamen freien Anerkenntniß eines Prinzips hervorgehen lassen will. Nach gewissen Andeutungen scheint man hier besonders damit unzufrieden zu sein, daß Herr v. Beust, um seinem Projekt in Berlin eine gute Aufnahme zu verschaffen, damit begann, von der hiesigen Regierung einzelne Zugeständnisse (als: alternirendes Präsidium zwischen Oestreich und Preußen und dergleichen) zu verlangen und dieselben so darzustellen, als ob dies selbstverständliche oder gewissermaßen schon ganz werthlos gewordene Bewilligungen seien. Mit solchen hier gewonnenen Brocken wollte Herr v. Beust dann das Berliner Kabinet ködern und dieses seinerseits wieder zu Zugeständnissen bewegen. Man scheint ihm aber geantwortet zu haben, daß man diese Punkte keineswegs für werthlos oder bereits aufgegeben erachte, sondern sie im geeigneten Falle bestens zu verwerthen gedenke, daß es aber im Allgemeinen nicht angemessen erscheine, die Verhandlungen mit so abgerissenen einzeln herausgegriffenen Punkten zu beginnen, am wenigsten durch Vermittelung dritter Faktoren in einer Frage vorzugehen, deren ersprießliche Lösung nur durch direkte, offene Verständigung zwischen Oestreich und Preußen zu erwarten sei. Der geeignete Zeitpunkt für diese letztere wird, wie man hofft, bald eintreten. Nachdem die Bemühungen des Herrn v. Beust hier dergestalt gescheitert sind, hat er sich, so heißt es weiter, direkt nach Berlin gewandt, und man meint, daß er dort jetzt bereits sein Projekt vorgelegt und seine weiteren Eröffnungen gemacht habe. (?) Man erwartet von dem preußischen Kabinet, daß es bei Beurtheilung derselben im Wesentlichen von denselben Grundsätzen ausgehen werde, wie das östreichische. — Die Beziehungen zwischen Oestreich und Preußen bezeichnet man jetzt hier als sehr gute und führt als Beweis dafür unter Anderem die gegenwärtig seit dem 11. d. in Hamburg tagende Elbschifffahrts-Kommission an, zu der lediglich auf den Wunsch Preußens, nachdem die ersten Verhandlungen an dem Widerstande Hannovers, Mecklenburgs und Dänemarks gescheitert waren, die betheiligten Staaten nochmals und bereitwillig von Oestreich eingeladen worden sind. Auch dem neuesten Vorschlage Preußens, statt der bisherigen Elbzölle eine bloße Rekognitionsgebühr zu erheben, wird Oestreich unbedingt beitreten (so ist der östreichische Bevollmächtigte, Hofrath Rieger, instruirt); man glaubt, daß diesem Beispiele Hannover und Dänemark folgen werden, daß aber an dem voraussichtlichen Widerstande Mecklenburgs die wieder aufgenommenen Unterhandlungen abermals fruchtlos zerschellen dürften. (Sp. Z.)

— [Die Pesther Stadtbehörde.] Der Bürgermeister, Stadtrichter, Stadthauptmann und Vizebürgermeister von Pesth begaben sich vorgestern Nachmittags nach Ofen, um dem Statthalter die Einstellung ihrer Funktionen anzuzeigen; es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß sie dieselben fortzuführen haben. Gestern erschien dann ein Erlaß des königlichen Kommissars Koller, der es dem städtischen Beamtenkörper Pesths ausdrücklich zur Pflicht macht, weiter zu fungiren, bis ein anderer substituirt ist.

— [Aus Siebenbürgen.] Die Hermannstädter Stuhlversammlung hat vorgestern den Hofrath Zimmermann und den Gubernialrath Konrad Schmidt zu Deputirten für die sächsische Nationsuniversität, und Joseph Schneider und Jakob Bandicher zu Ersatzmännern gewählt.

Württemberg. Stuttgart, 17. Nov. [Aus der Kammer.] Vorgestern begannen in der Abgeordneten-Kammer die Berathungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche. Als Vertreter der Regierung wohnten der Verhandlung außer dem Departements-Chef für Kirchen- und Schulwesen, Staatsrath Golther, der Justizminister v. Wächter und ein Rath aus dem Kirchen- und Schuldepartement bei. Der Minister des Innern, v. Linden, seiner Zeit der Hauptkämpfer für das Konkordat, verließ vor Beginn der Debatte den Saal, wohl im Bewußtsein der Unmöglichkeit, für eine Sache einzustehen, die er früher eifrigst bekämpft hatte, vielleicht auch höherer Weisung gehorchend. Eine lange Reihe von Rednern eröffnete die allgemeine Diskussion, und Ein Resultat wurde wenigstens in dieser Sitzung erreicht, in der es an ermüdenden Wiederholungen nicht fehlen konnte: Domkapitular Ritz, der bischöfliche Vertreter, die einzige Stimme, die in der Kommission und in der Kammer über den Gesetzentwurf einfach zur Tagesordnung geschritten wissen wollte, nahm schließlich, von der kleinen Zahl der Konkordatsfreunde verlassen, seinen Antrag zurück. Diese erklärten sich vielmehr dahin, das Gesetz so viel als möglich durch Amendements nach ihrem Sinne umgestalten zu wollen und nach Maßgabe des Verhaltens der Kammer zu ihren Anträgen ihre Endabstimmung einzureichen. So die Minderheit der Kammer in Uebereinstimmung mit der Kommissionsminderheit. Die Mehrheit der Kammer und Kommission wird umgekehrt das Gesetz im Sinne stärkerer Betonung der Staatsgewalt zu revidiren suchen, jedenfalls aber dasselbe annehmen. Staatsrath Golther sprach mit Festigkeit für das Einschlagen des gesetzgeberischen Wegs, der als der einzig konstitutionelle auch von mehreren Rednern anerkannt wurde. Warum nicht zugleich das Verhältniß des Staats zur evangelischen Kirche und zu den Sekten geregelt worden, diese mehrfach angeregte Frage beantwortete Staatsrath Golther dahin, daß ein zwingendes Bedürfniß dazu nicht vorgelegen habe.

Frankfurt a. M., 18. Novbr. [Die preußische Erklärung in Betreff des hannoverschen Antrages.] Folgendes ist der wesentliche Gedankengang in der Erklärung Preußens, abgegeben in der Bundestagssitzung vom 14. d., über den die Bildung einer Kanonenbootflottille betreffenden Antrag Hannovers vom 31. Oktober: Die preußische Regierung verkenne nicht das von Hannover durch seine Antragstellung in dieser vaterländischen Angelegenheit bekundete Interesse, glaube jedoch aus mehrfachen Gründen ihre Beistimmung nicht geben zu dürfen, und halte eine Erklärung deshalb schon jetzt für nothwendig. Von dem ernsten Wunsche der königlichen Regierung nach einem kräftigen Vertheidigungszustande der norddeutschen Küsten geben die Erklärungen und Vorlage umfassender Pläne am Bunde mehrfach Zeugniß. Mehrere der nächstbetheiligten Küstenstaaten hätten mit der letzteren in ihrer Gesammtheit übereingestimmt, der technische Beirath der Bundesversammlung in ihnen die Grundlage für das weitere Vorgehen erkannt. Die königl. Regierung habe sich nicht überzeugen können, daß eine Verfolgung des hannoverschen Antrags zu der wünschenswerthen Förderung der Küstenvertheidigungssache im Einzelnen oder Allgemeinen beitragen würde; vielmehr sei zu besorgen, daß damit, wie mit jeder Aussonderung einzelner Theile jener Pläne zum Behufe einer separaten Bundesbehandlung, diese Angelegenheit verwickelt und ihre Erledigung von Neuem verzögert werde. Zur Begründung dieser Ansicht wird auf den Gesammtinhalt der bezüglichen Vorlagen verwiesen, nach welchen zwischen den verschiedenen Vertheidigungsanstalten für die Nordgrenze und namentlich auch zwischen den verschiedenen vorgeschlagenen Küstenflottillen ein enger Zusammenhang bestehen und auch die Einheit im System und Kommando des Ganzen von vornherein berücksichtigt werden müsse. Jene Vorlagen umfassen alle Theile des vorgesetzten Werkes in gleicher Weise und seien gleichmäßig zur Beschlußfassung der Bundesverfassung geeignet, und daher kein Grund zu ersehen, weshalb die darin für die Nordsee beantragten Kanonenboote eine besondere und bevorzugte Behandlung erfahren sollten. Die königlich preußische Regierung wünsche, hierin allen ihren Bundesgenossen begegnend, dringend die möglichste Beschleunigung der Berathung und Ausführung ausreichender Küstenschutz-

anstalten. Hierzu müsse über das Ganze der fertig vorliegenden Entwürfe baldige Entscheidung getroffen werden; eine Ausscheidung vereinzelter Maaßregeln für den Bundesweg sei zu verwerfen. Es wird hierauf hervorgehoben, wie Preußen bei der Organisation des maritimen Vertheidigungssystems auch an der Nordsee ganz besonders interessirt sei und eine Menge Gründe (Jadeetablissement, Verpflichtungen gegen Oldenburg, Schutz der eigenen Provinzen ꝛc.) ihm eine direkte und wesentliche Betheiligung bei den Schutzvorkehrungen an der Nordsee zur Pflicht machen. Es müsse bei diesen Verhältnissen überraschen, daß der hannoversche Antrag gar keine Andeutung über die Theilnahme Preußens an der beregten Flotte enthalte. Man müsse also besonderen Werth bei dem ganzen Unternehmen der Küstenvertheidigung auf die die beabsichtigten Erfolge gewährleistenden Momente der Einheit des Systems und der Sicherheit der Ausführung legen. Naturgemäß müßten die maritimen Leistungen nach den maritimen Hülfsquellen, dem Verhältnisse der Handelsflotten, der seemännischen Bevölkerung entsprechend vertheilt, zugleich Initiative und Leitung des Unternehmens in die Hand des die nöthigen militärischen Anstalten zu Land und See besitzenden Staates gelegt werden. Ein solcher Anschluß sei für eine schleunige Herstellung maritimer Kriegsanstalten nöthig. Preußen drückt daher wiederholt den Wunsch aus, die Bundesversammlung wolle auf die schleunige Erledigung der in den gemachten Vorlagen enthaltenen Anträge hinwirken. Etwaige Differenzen oder Meinungsverschiedenheiten könnten später ausgeglichen werden; die Ausführung im Allgemeinen brauche darunter nicht zu leiden. Preußen werde noch weiteres Material vorlegen und inzwischen nicht ermüden, seinerseits die praktische Lösung der Aufgabe im Interesse des Vaterlandes weiter vorzubereiten. (A. P. Z.)

Mecklenburg. Sternberg, 16. Novbr. [Eröffnung des Landtages.] Gestern wurde, wie die „Rost. Z." meldet, der Landtag eröffnet. Anwesend waren 20 Bürgermeister, 25 adlige und 5 bürgerliche Gutsbesitzer. Die Zahl der vom Engeren Ausschusse dem Landtage vorgelegten Propositionen beträgt 145; dazu kommen noch 5 Propositionen des E. A. von der Ritterschaft. Der vom E. A. zurückgewiesenen Anträge (des Antrages der 56 Mitglieder der Ritterschaft, betr. Einführung einer Repräsentativ-Verfassung, und des Herrn Manecke auf Duggenkoppel, betr. Prüfung und event. Annullirung der Vereinsakte des eingeborenen Adels von 1795) ist in den diesjährigen Propositionen, abweichend von den vorjährigen, nicht Erwähnung geschehen. Aus den mitgetheilten Propositionen stellen wir zwei auf die Steuerreform bezügliche Anträge voran. Der eine derselben ist von Herrn Hillmann-Scharstorf am 21. v. M. gestellt und geht auf Vertagung der definitiven Beschlußnahme über den intendirten Grenzzoll bis zum Jahre 1865, wo eine Rekonstituirung des preußischen Zollvereins in Aussicht stehe; der andere, vom Grafen v. Schlieffen-Schlieffenberg und mehreren anderen Eingesessenen des Amtes Güstrow am 19. v. M. gestellte Antrag lautet: „die Ritterschaft wolle an beide allerdurchlauchtigste Landesherren, unter Reservation weiterer Vereinbarung, die gehorsamste Bitte richten, das zur Lösung der Steuerreform-Frage gefaßte Grenzzollprojekt fallen zu lassen und allergnädigst zu verstatten geruhen, daß die Ritterschaft die bisher aus den Binnenzöllen sich ergebende Aufkunft fortan im Verhältniß zu der ihr gehörigen Zahl ritterschaftlicher Hufen durch eine Anlage auf diese aufbringe." Außerdem hat Herr Manecke seinen Antrag auf Anschluß an den Zollverein erneuert, neben welchem der E. A. zugleich die eben darauf gerichteten Petitionen aus Neustrelitz und den Städten des Stargardischen Kreises vorlegt.

Sächs. Herzogth. Koburg, 17. Novbr. [Berichtigung.] Die von der „Koburger Zeitung" gebrachte Nachricht von einer für das Herzogthum Koburg-Gotha bevorstehenden Schulkonvention mit Preußen (s. Nr. 270) wird von demselben Blatte jetzt dahin berichtigt, daß von einer solchen Konvention nicht die Rede gewesen ist, daß es sich vielmehr nur darum handelt, für die Schüler der hiesigen Gymnasien bezüglich des Eintritts als einjährige Freiwillige und Offiziersaspiranten bei preußischen Truppentheilen die gleiche Berechtigung zu erlangen, welche den Schülern der preußischen Gymnasien zugestanden ist.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Novbr. [Tagesnachrichten.] Großfürst Konstantin hat vorgestern Nachmittag mit seiner Gemahlin England verlassen und auf der Admiralitätsyacht „Osborne" die Fahrt nach Rotterdam angetreten. Der russische Gesandte, Baron Brunnow, gab den hohen Herrschaften das Geleite bis zum Einschiffungsplatz (Gravesend). — In Portsmouth ist der Befehl eingetroffen, sämmtliche zur ersten Reserveklasse gehörigen Kanonenboote zum sofortigen aktiven Dienst bereit zu halten. Zu diesem Zwecke geben die im Hafen liegenden Linienschiffe das erforderliche Kontingent an Mannschaft und Offizieren ab, auf ein gegebenes Signal werden die bezeichneten Kanonenboote für 2 Monate verproviantirt, und binnen 24 Stunden können sie sämmtlich zum Auslaufen bereit sein. Die erwähnte Ordre ist vielleicht bloß auf ein Manöver berechnet. — Das Denkmal, welches dem Philosophen Locke gesetzt werden soll, wird noch im Laufe dieses Jahres vollendet sein. — Die sogenannnte Copleymedaille der Royal Society ist diesmal an Agassiz gegeben worden. — Am 14. d. starb hier Thomas Duncombe, Unterhausmitglied für Finsbury, einst der erbitterte Gegner von Sir James Graham, den er nur wenige Tage überlebt hat, der Sprößling eines altadeligen Hauses, und bekannt sowohl wegen seines Radikalismus, als wegen seiner Exzentrizitäten.

— [Die französischen Finanz- und Verfassungsreformen] sind jetzt hier das Ereigniß des Tages. Mit Ausnahme der „Morning Post" betrachten alle Blätter das Ereigniß als ein solches, das zwei Seiten hat. Die „Morning Post" verbreitet sich mit großen Lobeserhebungen über die Erfahrung und die praktischen Kenntnisse Foulds und hebt mehrmals hervor, daß er ein entschiedener, ja leidenschaftlicher Parteigänger des Friedens und der englischen Allianz sei. Selbst im Herzen der City gebe es keinen praktischeren Geschäftsmann. Man habe sich vor einem Jahre davon überzeugen können, als Fould im Mansion House einem Bankett beigewohnt und in vortrefflichem Englisch Gesinnungen voll sächsischer Solidität zu erkennen gegeben habe. — „Daily News" bemerkt: „Ist es ein Recht oder eine Verantwortlichkeit, was der Kaiser so lebhaft niederzulegen wünscht? Ein Blick auf eine Anzahl Ziffern beantwortet diese wichtige Frage. Die Erklärung liegt in einem einzigen Faktum: einem Defizit von 40 Millionen Pfd. St. Die Italiener werden den Brief des Kaisers mit eigenthümlichem Interesse lesen und nun genauer beurtheilen können, ob ihnen Frankreich im Frühjahr zur Befreiung Venedigs helfen wird. Wenn die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses sich vermindert hat, so liefert Foulds Darlegung jedenfalls einen neuen und triftigen Grund, der für Frankreich so kostspieligen und für Italien so verderblichen Intervention in Rom ein Ende zu machen. Wir haben von den Veränderungen im französischen Regierungssystem gesprochen, als ob ihre Durchführung leicht und gewiß wäre. Aber die Zeit muß lehren, ob der Kaiser die jetzt so unbequeme Prärogative nicht, wenn die jetzigen Schwierigkeiten vorüber sind, wieder an sich nehmen wird. Wenn die Kammer sich zu einer wirklichen Institution erhebt, behält Louis Napoleon dann die Mittel, die Erwartungen zu befriedigen, die er erregte, da er als Vertreter der unbeschränkten Zentralmacht der französischen Demokratie den Thron bestieg? Wird er nach wie vor für Ueberfluß an Arbeit sorgen können, wenn er nicht mehr mit einem Federstrich eine grenzenlose Ausgabe veranstalten kann? Wird man von ihm verlangen, daß er das Brot verwohlfeilt, wenn er die Korneinfuhr nicht mehr regeln kann? Zur Beantwortung dieser und mancher anderen Frage müssen wir nähere Auskunft abwarten." Weniger skeptisch äußert sich der sonst gegen die Napoleonische Regierung so mißtrauische konservative „Morning Herald". Er bemerkt unter Anderem: „Wenn es das Klügste ist, die Größe einer Schwierigkeit zu bekennen, um den Weg aus ihr herauszufinden, so hat der Kaiser der Franzosen in seinem neuesten Manifest nicht geringe Weisheit an den Tag gelegt. Es scheint ihm einen harten Kampf gekostet zu haben. Wir wissen kaum, wen wir mehr bewundern sollen, den Minister, der auf Veröffentlichung des Programms bestand, oder den Kaiser, der den Muth hatte, sie zu gestatten, denn vor drei Monaten hätte man es beinahe als Hochverrath betrachtet. So kolossal das Defizit ist (und, nebenbei erklären die Tausend Millionen Franken jetzt das Geheimniß, woher das Geld zu all' den bewunderten Bauten in Paris und den Departements kam und warum, nach Bright und Lindsay, die französische Flotte so viel weniger als die englische kostet), so ist es doch nicht so groß, daß nicht eine kluge und friedliche Politik Frankreich in zwei, drei Jahren von allem Druck befreien könnte. Wenn Fould sein Programm nur mannhaft durchführt, so kann die Ausstellung von 1862 noch zum Friedenstempel werden." Der „Morning Advertiser" ruft triumphirend: „Das Finanzwesen hat den Sieger von Magenta überwältigt." Das Wochenblatt „Economist" sagt: „Die Gefahren, durch die der Kaiser sich bestimmen ließ, müssen in der That groß sein, denn Foulds Programm ist nichts geringeres als ein konstitutionelles Budget. Aber wird das Dekret redlich ausgeführt werden? Wir gestehen, daß wir einen Zweifel an der Möglichkeit solcher Ausführung nicht ganz los werden können. Das ganze System der französischen Verwaltung hängt so vollständig von Krediten, Subventionen, plötzlichem Einschreiten zur Abwendung unerwarteter Unglücksschläge und ebenso plötzlichen Gewaltanwendungen ab, das Volk ist so gewöhnt, den Kaiser handeln zu sehen, als ob er die Vorsehung wäre, daß er der größten Selbstbezwingung bedürfen wird, um der selbst auferlegten Regel gehorsam zu bleiben. In Frankreich, wo jeder zweite Mann aus der regierenden Klasse bei einem Gehalt oder einer Subvention interessirt ist, oder in der Armee dient, oder eine „Idee" hat, die durch Staatsunterstützung zur Entwickelung kommen soll, ist eine strenge Sparsamkeit nahezu unmöglich. Die Staatseinnahme Frankreichs ist groß, und der Umstand, daß ein so großer Theil derselben auf öffentliche Bauten und Militärausgaben verwendet wird, gestattet zuweilen eine plötzliche Unterbrechung der Auslage; aber dann ist zu bedenken, daß das Kaiserreich nicht die Regierung ist, die das Heer beleidigen darf oder die bei Staatsbauten beschäftigten Arbeiter entlassen kann. Eine große Anleihe, fürchten wir, wird selbst Fould ein viel geringeres politisches Wagniß scheinen; und trotz des Dekrets muß das politische Wagniß der erste Gedanke eines Mannes bleiben, der von seiner Dynastie denkt, daß sie durch den ersten besten Fehlschlag erschüttert oder entwurzelt werden kann."

Frankreich.

Paris, 16. Nov. [Die Finanzreformen.] Der Enthusiasmus, mit dem Foulds Berufung an die Spitze des Finanzdepartements begrüßt worden ist, schwindet. Man findet das Programm klar, soweit es die Vergangenheit und die gegenwärtige Lage betrifft, dagegen werden unzweideutige Aufschlüsse über die Absichten für die Zukunft vermißt. Ueberdies erfährt die Schätzung der schwebenden Schuld eine Kritik, der der neue Minister durch bestimmte Zahlenaufstellungen wird entgegentreten müssen, wenn er sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, daß die Offenheit seiner Enthüllungen nur eine scheinbare ist. Alle, welche der finanziellen Bewegung der letzten Jahre gefolgt sind, stimmen nämlich, wie man der „BHZ." schreibt, darin überein, daß die schwebende Schuld nicht eine Milliarde, wie der Minister sagt, sondern wenigstens 1½ Milliarden betrage. Wie anders will Fould diese enorme Schuld decken, als im Wege einer Anleihe, und doch enthält das Memoire kein Wort über die Mittel, die zur Deckung aufgesucht werden sollen. — Prevost Paradol fragt im „Journal des Débats", nachdem er die gefährliche Finanzlage, wie sie aus dem Berichte Foulds sich ergiebt, in kurzen, kräftigen Umrissen dargestellt, welches die Mittel seien, durch welche Fould das verderbliche System der außerordentlichen und supplementären Kredite ersetzen will, und findet dieselben einzig in den Kreditübertragungen (virements de crédit) angegeben, die bisher in ihrer praktischen Wirksamkeit von dem Staatsrath und der Finanzverwaltung nicht besonders günstig aufgenommen worden seien, und die sich auch nicht gut in die engen Vorschriften des ausgezeichneten französischen Rechnungswesens (comptabilité) fügten. Diese Uebertragungen sollen nun in ihrer vollen Ausdehnung ins Leben treten, und es werde dies vielleicht um so einfacher durchzuführen sein, als Fould durch seine Virements die ungenügende Summe eines Budgetkapitels aus einem anderen zu ziehen und letztere Summe durch legislativen Beschluß wieder ergänzen zu lassen vorschlage. Die Anerkennung sei also nicht so sehr bedeutend. Es sei nur durch die nothwendige spätere Rechnungsablage vor der Kammer eine, jedenfalls nicht zu übersehende, moralische Garantie gegeben. Uebrigens liege die ministerielle Verantwortlichkeit im Hintergrunde dieser Frage. Wenn sie zur Wahrheit würde, hätte man nicht einmal nöthig gehabt, auf die außerordentlichen Kredite zu verzichten.

— [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" erklärt heute die in einigen Zeitungen vorgekommene Notiz, daß in Folge einer Verringerung des Kavallerie-Effektivbestandes um 6000 Pferde den Ackerbautreibenden vom Kriegsministerium abermals Pferde abgetreten werden würden, für irrig. Eine Verringerung des Bestandes sei allerdings erfolgt, betrage aber nur 2000; nachdem davon die dienstuntauglichen verkauft worden, blieben nur 1500 Stück, welche den Landleuten in Depot gegeben werden könnten. Mit der Vertheilung sei man eben beschäftigt, aber bei der großen Nachfrage ganz außer Stande, allen Gesuchen zu willfahren, so daß alle ferner noch eingehenden Anträge nothwendiger Weise unberücksichtigt bleiben müßten. — Graf Jaucourt, erster Gesandtschaftsekretär, ist zum Kabinetschef des Ministers des Innern ernannt worden. — Das französische Linienschiff „Infernal" ist am 1. Oktober auf der Rhede von Valparaiso ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach um Mittag mit einer solchen Heftigkeit aus, daß es unmöglich war, Herr desselben zu werden. Man überließ alsbald das Schiff seinem Schicksal und feuerte über 100 Kanonenkugeln auf dasselbe ab, um es in Grund zu bohren. Alle trafen, ohne daß es unterging, bis es zuletzt gelang, die Pulverkammer und mit ihr das Schiff in die Luft zu sprengen. Die Erschütterung, welche die Explosion hervorbrachte, war so stark, daß alle Fensterscheiben der in der Nähe der Rhede gelegenen Straßen zertrümmert wurden. Der Schaden, den die französische Marine durch den Verlust dieses Schiffes erlitt, wird auf 2½ Million geschätzt. — Der Expräsident der Republik Mexiko, Miramon, ist in Paris angekommen. — Einer der bedeutendsten Kupferstecher Frankreichs, Jules François, ist, 52 Jahr alt, in Paris gestorben. Er hinterläßt einen noch unvollendeten Stich: Le roi Candaule nach Jerôme. — Nach Briefen aus Alexandrien vom 7. ist der Nil seit dem 15. Oktober wieder gefallen und seit dem 5. November wieder in seinem gewöhnlichen Bette. Man arbeitet eifrig an der Wiederherstellung der Eisenbahn. Der Vizekönig hat aus allen Provinzen einen genauen Bericht über den angerichteten Schaden verlangt und einen französischen Ingenieur beauftragt, ihm einen Plan, um ähnliches Unheil künftig zu verhüten, vorzulegen.

Schweiz.

Bern, 17. Nov. [Neue Grenzverletzung; die Wahlen in Genf.] Vorgestern erhielt der Bundesrath vom Genfer Staatsrath die telegraphische Nachricht von einer neuen Grenzverletzung. Zwei französische Gendarmen haben nämlich bei Jussy die Genfer Grenze überschritten, um eine Verhaftung vorzunehmen; sie scheinen sich jedoch, ohne ihr Vorhaben auszuführen, wieder zurückgezogen zu haben. Einstweilen hat der Bundesrath die Genfer Regierung zu einläßlicher Berichterstattung aufgefordert. — Aus Genf ist nachträglich noch zu berichten, daß die Kollegen Fazy's sich durch den letzteren bewegen ließen, ihre Dimission zurückzuziehen, so daß das Genfer Volk nur noch eine Wahl zu treffen hat. Daß Fazy abermals in Frage kommt, versteht sich. (K. Z.)

Italien.

Turin, 15. November. [Tagesnotizen.] Der Marchese v. Torrearsa hat den Posten des Präfekten von Florenz angenommen. — Der König Viktor Emanuel hat dem Artilleriegeneral und jetzigen Marineminister Menabrea motu proprio den Grafentitel verliehen. — Die Regierung hat der durch die Herren Walter Cargile, Greenfield Gombert und Genossen gebildeten englischen Aktiengesellschaft die Konzession zu der Eisenbahn von Turin nach Savona ertheilt. Savona, das alte Sabbata, liegt an der Riviera di Ponente, also südwestlich von Genua, hat etwa 20,000 Einwohner und Hafen mit Citadelle. Als Seeplatz und Ausgangspunkt einer Eisenbahn hat diese Stadt wieder eine Zukunft.

— [Der Aufstand im Neapolitanischen.] Der „Moniteur" bringt folgende Erklärung: „Briefe aus Neapel geben die Versicherung, daß die Ruhe mit jedem Tage mehr überhand gewinnt, und daß, wenn die Einzelerhebungen, die vor einigen Monaten erfolgten, einen politischen Charakter zeigten, die jetzigen Unordnungen nur von Banden herrühren, die, nachdem sie die Bauernhöfe geplündert, die Eigenthümer gebrandschatzt haben, sich eilends wieder in die Berge zurückziehen. So war vor einigen Tagen der Pfarrer von Castronero, ein achtzigjähriger Greis, entführt und ins Gebirge geschleppt worden, mit der Drohung, man werde ihn verstümmeln, wenn die Familie nicht 5000 Ducati zahle." Durch die „Opinion Nationale" erhalten wir noch eine Reihe Einzelnheiten über diese Heldenthaten Chiavone's. Der Erzpriester, den die Bande entführt hatte, ist der Oheim der Aebtissin der Benediktinerinnen in Colle, auf deren Beutel man es abgesehen hatte. In Castelluccio raubten die Banditen eine Anzahl italienischer Soldaten- und Nationalgardenuniformen, in welche sie sich sofort steckten, um so über ihren wahren Charakter zu täuschen. Ueber das Gefecht bei Veroli meldet das Pariser Blatt: „Der Marsch der Franzosen war mit dem des italienischen Obersten Lopez, der in Sora steht, kombinirt. Um zu verhüten, daß Chiavone Wind bekäme, hatten die Franzosen diejenigen, welche als mit den Räubern in Verbindung stehend bekannt waren, in die Kirche von Scifelli eingeschlossen, doch trotz dieser Vorsichtsmaaßregel, hatte Chiavone, gewarnt, sich in Sicherheit gebracht. Man fand in seiner Behausung nur seine Zuhälterin und die Frau seines Genossen Cinelli, Diese Weiber waren mit Reinigen der blutigen Kleider beschäftigt, die das Blutbad in Castelluccio mitgemacht hatten. Sie wurden gefangen genommen und alle Möbel in dem Hause, wo man auch Waffen und Munition fand, verbrannt. Von dort rückten die Franzosen nach dem Schlupfwinkel der Räuber, wo sie mit Schüssen empfangen wurden. So gereizt, machten die Franzosen einen Bayonnettangriff und tödteten vier Räuber, nahmen drei gefangen und steckten alle Hütten in Brand, aus denen das Lager der Banditen bestand; auch fand man hier etwa hundert Stück Gewehre und sehr bedeutende Vorräthe an Schießbedarf. Unter den erbeuteten Sachen muß Chiavone's goldene Lorgnette, ein Geschenk Franz' II., erwähnt werden. Die Feldapotheke war mit Arzneien und chirurgischen Instrumenten gut versehen. Auch Pferde, die zwei Tage vorher einem Landwirthe in der Nachbarschaft gestohlen worden, fand man hier im Lager. Die drei gefangen genommenen Banditen werden kriegsrechtlich behandelt und nicht den päpstlichen Behörden ausgeliefert werden." — Der in Neapel erscheinende „Nazionale" vom 16. d. spricht von mehreren bourbonistischen Versuchen, Unruhen in Neapel zu stiften; auch ist man von kleinen Expeditionen unterrichtet, die von Malta und Rom ausgeschickt und in Apulien und Calabrien ans Land gesetzt wurden. Der „Espero" vom 7. d. bemerkt darüber: „Auf Malta, einst Zufluchtsstätte der Liberalen, nun Asyl der Sbirren und reaktionären Canaglie, wird unter den Augen der englischen Regierung eine Brigantenexpedition wider die neapolitanischen Provinzen vorbereitet. Sie wird von einem bourbonischen Komité betrieben, das alles Gesindel in Sold nimmt. Zwei kleine Schiffe sind gemiethet, worauf bereits mehrere Kisten mit Gewehren, Munition und Revolvern untergebracht wurden."

Neapel, 12. Nov. [Demonstrationen; General Lamarmora.] Auch hier scheinen die Reaktionäre von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen von sich geben zu wollen. Nachdem am 21. Okt., dem Jahrestage des Plebiszits, ein ehemaliger Leibfriseur der Exkönigin Sophia seine Treue und Anhänglichkeit an seine unglücklichen Wohlthäter dadurch an den Tag legen wollte, daß er von seiner Dachstube aus eine Menge Zettel mit einem despotischen „no" in die Toledostraße herabsandte, was ihm jedoch ohne das Dazwischenkommen der Nationalgarde theuer zu stehen gekommen wäre, fand man vorgestern wieder in der Foriastraße die Büsten des Königs Victor Emanuel und Garibaldi's an einem Stricke aufgehängt. Solche Demonstrationen haben jedoch auf die große Masse des Volkes keine andere Wirkung, als daß sie zu Gegendemonstrationen Veranlassung geben. An demselben Tage nämlich begab sich ein großer Haufe Volkes in die Druckereien und Verkaufslokale der reaktionären Blätter, die sich das Vergnügen machen, falsche alarmirende Nachrichten über die Erfolge von Räuberbanden in der Provinz Salerno zu verbreiten, und verbrannte alle vorhandenen Exemplare, und als sie sich dadurch nicht abschrecken ließen, am folgenden Tage dasselbe zu thun, so wurde den in verschiedenen Druckereien beschäftigten Arbeitern auf eine handgreiflichere Weise der

Standpunkt klar gemacht. — Lamarmora verhält sich sehr still und läßt sich sehr wenig öffentlich sehen. Gestern Abends war bei ihm großer Empfang von allen Notabilitäten der Stadt. (K. Z.)

Rom, 9. Nov. [Der heilige Stuhl und die polnische Frage.] Eine Angelegenheit von äußerster Wichtigkeit bezüglich ihrer Folgen beschäftigt gegenwärtig den römischen Hof. Es ist die polnische Frage. Ein Geheimrath des Kaisers Alexander kam in diesen Tagen hier an, überbrachte Hrn. v. Kisseleff dringende Instruktionen, und die bestimmte Aufforderung, den heiligen Stuhl zu vermögen, an die polnischen Bischöfe eine Mahnung zu erlassen. Das Petersburger Kabinet ist der Ansicht, daß die polnische Bewegung ganz dem revolutionären Treiben in Italien ähnlich sei. Der einzige Unterschied bestehe in dem Vorwand, womit man diese Bewegung zu begründen suche. In Italien ist es Viktor Emanuel, in Polen die katholische Religion; hinter Victor Emanuel einerseits und der katholischen Religion andererseits stehen Mazzini und die Republik, die Revolution und alle ihre Ausgeburten. Das ist die Meinung und Anschauung der russischen Regierung. Im Vatikan will man sich indeß nicht davon überzeugen; man entgegnet, daß Rußland die religiöse Freiheit in Polen unterdrückte, daß der Verkehr der Bischöfe mit dem heiligen Stuhl gehindert würde, und daß, wenn Polen seine Anhänglichkeit an die Religion seiner Väter mit seinem Patriotismus und seinem Nationalgefühl in gegenseitige Beziehung bringe und mit einander verwechsle, Rußland sich gestehen müsse, Alles gethan zu haben, die Aeußerung solcher Gefühle herauszufordern. Man weigert sich also, die polnischen Bischöfe und den Klerus daselbst der politischen Vorgänge wegen, zurechtzuweisen. Allein auch die Polen bestürmen den heil. Stuhl zu ihren Gunsten sich auszusprechen. Sie übersenden die traurigsten Berichte über ihre schreckliche Lage und seufzen darüber, daß Rom sie schon seit so langer Zeit unter dem Drucke schmachten lasse. Der Fürst Konstantin Czartoryski kam hierher, um diese Reklamation zu unterstützen; er wurde bereits vom Papst empfangen und äußerst wohlwollend entlassen, ohne daß indeß Se. Heiligkeit auf den Grund seiner Anwesenheit speziell einzugehen schien. Die Stellung des heil. Stuhls in dieser Angelegenheit ist äußerst delikat und schwierig, sowohl rücksichtlich der russischen Regierung, als der Polen, man dürfte wohl vorerst die Ereignisse abwarten. (A. Z.)

Rom, 12. Nov. [Tagesnotizen.] Die päpstliche Regierung hat, ungeachtet der prekären Lage, in der sie sich befindet, bereits die nöthigen Fonds für die Ausgaben des Jahres 1862 gesichert. Dieselben belaufen sich auf 10 Millionen Thlr. — In den Marken und Umbrien herrscht, in Folge der Konfiskation der geistlichen Güter großes Elend in den Klöstern. — Der Pater Papi, General-Prokurator des Franziskanerordens, welcher gleichzeitig aus politischen Gründen und wegen unmoralischer Handlungen verhaftet worden war, ist in seinem Gefängniß wahnsinnig geworden. — Der vor einem Monat verhaftete Abbé Simonetti ist von der Inquisition freigesprochen worden. — Vergangenen Sonntag sind zwei französische Soldaten von den Trasteverinern ermordet worden. Es scheint, daß sie sich in der Trunkenheit etwas zu viel Freiheiten gegen die Trasteverinerinnen erlaubten. — Die päpstliche Regierung übernimmt die Transportkosten sämmtlicher Kunstgegenstände, die von ihren Unterthanen zur Ausstellung nach London gesandt werden; dasselbe hat auch in Betreff der Florentiner Ausstellung stattgefunden.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Nov. [Abreise Suchosanets; aus dem Staatsrath; die Verhafteten; verschärfte Maaßregeln.] Suchosanet ist nach Ablauf seiner zweiten Funktion als hiesiger Statthalter-Stellvertreter vorgestern von hier nach Petersburg abgereist. — Der Staatsrath hat das Schulprojekt bereits durchberathen und in allen wesentlichen Punkten, wie man vernimmt, den Wielopolski'schen Entwurf angenommen. Uebermorgen findet die nächste Sitzung statt, in welcher die Berathung des Gesetzentwurfes über die bürgerlichen Rechte der Juden begonnen werden wird. — Von den neulich verhafteten jüdischen Predigern ist nicht das Mindeste zu erfahren, da bis jetzt selbst Mitgliedern ihrer Familie der Zutritt versagt ist. Man hat ihnen übrigens gestattet, ihr Essen von Hause zu empfangen, auch Bücher, Taback und Zigarren sind ihnen erlaubt. Wie man wissen will, sind sie bisher noch nicht zu einem Verhör gekommen. — Man befürchtet, daß neuerdings wieder verschärfte Maaßregeln des Kriegszustandes eintreten werden. Bis jetzt ist es nämlich erlaubt, mit einer Laterne von 9 Uhr Abends ab unbehindert die ganze Nacht durch die Straßen zu passiren. Jetzt soll General Lüders diese Freiheit so weit abkürzen wollen, daß nur von 7 Uhr bis 9 Uhr Abends die Passage in dieser Art stattfinden, nach 9 Uhr aber selbst mit einer Laterne Niemand die Straße betreten darf. Diese Maaßregel soll wegen der Befürchtungen beliebt werden, die sich an den auf den 29. d. fallenden Jahrestag der Revolution von 1831 knüpfen.

Asien.

Kalkutta, 8. Okt. [Lord Canning; Regen; Expeditionen.] Der Generalgouverneur Lord Canning wird am 25. d. seine Reise nach den nordwestlichen Provinzen antreten, um dort die Investitur der Fürsten und Häuptlinge mit dem Sternorden vorzunehmen, wenn nicht der anhaltende Regen, welcher die Straßen theilweise unwegsam gemacht hat, zu einem Aufschub zwingt. Hier in Kalkutta sind bis jetzt 81 Zoll Regen gefallen, im vorigen Jahre nur 51 Zoll. — In Folge der Nachricht, daß die Expedition, welche aus China vom Yang-tse-kiang über Land nach Ostindien vordringen wollte, zur Umkehr gezwungen worden ist, soll auch die projektirte große zentral-asiatische Expedition unter Kapitän Smyth wieder aufgegeben worden sein. Die hiesige asiatische Gesellschaft hat indeß der Regierung dringend empfohlen, eine andere Expedition auszurüsten, welche den Lauf und die geographischen Verhältnisse des großen Sampuflusses von Lassa bis zum Assam-Thale bei Sy Judya erforschen soll.

Teheran, 19. Oktober. [Auslösung.] Der von den Turkomanen gefangene französische Reisende Bloqueville ist in Mesched angekommen. Die persische Regierung bezahlte für ihn das Lösegeld.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Nov. [Lutherische Gemeinde.] Den von der Gemeinschaft der evang. Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheranern der Orte Margonin, Nalencza, Strelitz-Hauland, Groß-Strelitz, Mirowo, Zachasberg, Margoninsdorff, Neu-Salaszewo, Chlotildenhoff, Lipinewo, Czeslawice, Stadt Samoczyn, Athanasienhoff, Mariannenhoff, Tomischütz und Ludwigslust sind durch den Erlaß vom 16. v. Mts. der Ministerien des Kultus, des Innern und der Justiz, die nach Nr. 2 der Generalkommission vom 23. Juli 1845 erforderliche Staatsgenehmigung zur Bildung einer Gemeinde und die nach Nr. 3 der gedachten Kommission damit verbundenen Rechte einer moralischen Person zu Theil geworden.

— [Vakante Pfarrstellen.] Die vakanten evangelischen Pfarr- resp. Pfarrverweserstellen in Szydłowiec, Kopnitz, Revier, Lindenwerder und Pakość sollen baldigst anderweit besetzt werden. Wohlqualifizirte Kandidaten des Predigtamts haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Konsistorium der Provinz Posen zu melden.

— [Sperreaufhebung.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh und den Schafen in Karolewo (Bromberger Kreises) ist erloschen und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben.

Die Wahlmännerwahlen in der Provinz.

4 Dobrzyca. Im hiesigen Stadtbezirk sind zu Wahlmännern gewählt 3 Deutsche, Bürgermeister Sauer, Pastor Aust und Kaufmann Friedewald und 1 Pole, Probst Ruszczyński. Die Wahl wurde unter lebhaftester Theilnahme vollzogen. Die Juden hielten sich trotz aller Bemühungen, sie theilweise der deutschen Partei abwendig zu machen, fest zu den Deutschen. In der ersten Abtheilung war der Sieg mit 12 gegen 5 Stimmen leicht; in der zweiten Abtheilung standen 21 Deutsche gegen 20 Polen, nur ein Deutscher war abwesend; in der dritten Abtheilung errangen die Polen mit 83 gegen 56 Stimmen den Sieg. Von 206 Wahlmännern fehlten polnischerseits 5, deutscherseits 3. — Im Wahlbezirk Klonowo sind gewählt 2 Deutsche, Kassirer Sydow, Wirth Kettner aus Strzyżewo, und 2 Polen, Probst Jambelski aus Lutynia und Schulze Kaczmarek aus Klonowo. Auch hier war die Betheiligung lebhaft.

< Lissa. Der Wahlkampf gehörte hier in einzelnen Wahlbezirken wohl zu den heftigsten, die seit dem Jahre 1849 geführt worden sind. Die Führer der polnischen Partei und die Zünftler traten in fester Vereinigung auf dem Wahlplatze den durchweg wohlorganisirten Deutsch-Liberalen gegenüber. Der Erfolg des Kampfes konnte in den meisten Bezirken nicht zweifelhaft sein. Nur in der dritten Abtheilung des 4. Bezirks gelang es dem Führer der Gegenpartei, Dr. Metzig, mit Hülfe noch einiger anderer Elemente, nachdem er im ersten Skrutinium die gleiche Stimmenzahl mit dem deutschen Gegenkandidaten gezählt (37 gegen 37) in der engern Wahl mit 62 gegen 45 Stimmen den Sieg davonzutragen. Dieser Sieg wäre ihm nicht geworden, wenn nicht noch zuletzt einige sogenannte Deutsche in sein Lager übergegangen wären. Im Uebrigen hat die deutsche Partei in allen 8 Wahlbezirken ihre vorher aufgestellten Kandidaten bis auf drei, die aber mehr oder weniger auch noch als Anhänger der deutschen Sache anzusehen sind, mit ekletanter Majorität durchgebracht. Das Wahlresultat nach den einzelnen Bezirken und Wahlabtheilungen ist folgendes: 1. Bezirk. III. Abth.: Obersteuerinspektor v. Rekowski, Oberlehrer Dr. Methner; II. Abth.: Oberlehrer Klopsch, Kaufm. Albert Götzel; I. Abth.: Rechtsanwalt Pohle und Kreisgerichtsdirektor Willmann. 2. Bezirk. III. Abth.: Rathsherr Plate, Kaufm. Moritz Moll; II. Abth.: Gymnasiallehrer Töplitz und Bäckermeister Carl Liebert; I. Abth.: Oberbürgermeister Weigelt und Dr. Buttermilch; 3. Bezirk. III. Abth.: Bäckermeister Christmann und Lederfabrikant Meiser; II. Abth.: Müllermeister Hoch und Seilermeister Tschöpe; I. Abth.: Postdirektor a. D. v. Paris und Kanzleidirektor Ziolecki. 4. Bezirk. III. Abth.: Dr. Metzig, Zimmermeister Stein; II. Abth.: Kaufmann Drogand und Obersteueramts-Rendant v. Kurnatowski; I. Abth.: Brauermeister Adolph Andersch und Kaufmann Hellwig. 5. Bezirk. III. Abth.: Professor Olawski und Kaufmann Isidor Moll; II. Abth.: Rentier Abraham Sachs und Kalkulator Pratz; I. Abth.: Kaufmann Rudolph Moll und Staatsanwalt Hecker. 6. Bezirk. III. Abth.: Bäckermeister Robert Andersch; II. Abth.: Bäckermeister Zeytowski und Kaufmann Lassler; I. Abth.: Kaufm. Marcus Sachs. 7. Bezirk. III. Abth.: Direktor Ziegler; II. Abth.: Goldarbeiter, Stadtrath Kalliefe; I. Abth.: Vorwerksbesitzer Göbel. 8. Bezirk. III. Abth.: Hauptmann Kollmann; II. Abth.: Hauptm. v. Hannstein; I. Abth.: Rittmeister v. Schön. Von den vorstehend angeführten 40 Wahlmännern bekennt sich nur Dr. Metzig offen und entschieden zur polnischen Partei, bei einigen Anderen dürften die hier und da zur Schau getragenen Sympathien für die polnische Sache kaum eine ernste Probe bestehen, namentlich dann nicht, wenn die geschäftlichen Interessen aus dem Spiele bleiben.

P Meseritz. Hier sind in vier Wahlbezirken folgende von dem liberalen Komité vorgeschlagene Wahlmänner gewählt worden. Im 1. Wahlbezirk: Kaufmann Geßner, Bäckermeister Jaenicke, Lehrer an der jüdischen Elementarschule Tucholski, Kürschnermeister Clemens, Dr. Hensel und Oberamtmann Wilde. Im 2. Bezirk: Kürschnermeister Moritz, Kreissteuereinnehmer Suder, Schmiedemeister Froehlich und Bauinspektor Winchenbach. Im 3. Bezirk: Bürgermeister Brown, Rathsherr Maltze, Schmiedemeister Seidel und die Ackerbürger Kurtzhahn, Fechner und Sperling. Im 4. Wahlbezirk: Kreissekretär Scholz, Realschuldirektor Loew und Justizrath Otto. Sämmtliche Wahlmänner gehören der deutsch-liberalen Partei an.

In Obornik sind gewählt: Kaufmann Labisch, Philipp Karger, Meyer Schmul, Steuereinnehmer Hoffmann, Translateur Gropler, Partikulier Hildebrandt und Schlossermeister Stefanski.

B Owinsk. In dem Urwahlbezirke Owinsk, welcher 158 Urwähler aus den Ortschaften Owinsk, Annahof, Bollechowko und Mienkowo umfaßt, waren 124 Urwähler zur Wahl erschienen. Obgleich die Mehrzahl der Urwähler aus Polen bestand, so sind doch 3 deutsche Wahlmänner gewählt worden, und zwar in der III. Abth.: Herr Otto v. Treskow hierselbst; in der II. Abth.: Der Polizeiverwalter Bornschein hierselbst, und in der I. Abth.: Der Irrenheilanstalts-Direktor Dr. Beschorner hierselbst.

× Pleschen. Hier sind zu Wahlmännern gewählt im I. Bezirk: Kaufm. M. Karminski, Kreisrichter Rohrmann und Buchbindermeister Ploetzke; im II. Bezirk: Kr. Ger. Dir. Schirach, Bäckermeister H. Sellge und Uhrmacher Roestel; im III. Bezirk: Probst Bielawski, Bürger Jan Drobnik und Bürger Stanisl. Bassinski; im IV. Bezirk: Bürgermeister Hautzinger, Kr. Ger. Sekretär Hoeber, Bäckermeister Lorecki, Bäckermeister Szczyglowski, Schuhmachermeister Karkowski und Schuhmachermeister Michalowicz; im V. Bezirk Kreissekretär Hoffmann, Rektor Reiche, Kreisrichter Leo, Landrath Gregorovius und Sattlermeister L. Sellge. Im III. Bezirk hätten wir noch 2 Deutsche durchgebracht, wenn die jüdischen Kaufleute nicht den Markt in Breslau besuchen mußten.

W Polajewo (Kreis Obornik). Hier sind zu Wahlmännern gewählt in der III. Abth.: Hr. v. Saenger und Probst George; in der II. Abth.: Kujawiński und Wellnitz; in der I. Abth.: Kaufm. Kronthal und Besitzer Werchann. Es sind somit 3 Deutsche, darunter 1 Jude, und 3 Polen gewählt worden.

§ Rawicz. Es sind hier zu Wahlmännern gewählt worden: Im 1. Bezirk: Schankwirth Braun, Hauptmann v. Köller, Bürgermeister Hausleutner, Kaufmann Gliemann, Kaufmann B. Seidel, Postmeister Sorg. Im 2. Bezirk: Oberst v. Rohrscheidt, Hauptmann v. Langenthal, Baumeister Koch, Dr. Schneider, Rechtsanwalt Mathäi, Kreisgerichtsrath Woide. Im 3. Bezirk: Kreisgerichtsrath Baron v. Richthofen, Premierlieutenant v. d. Vensee, Rektor Cohn, Güterexpedient Neugebauer, Bäckermeister Kadler, Holzhändler Libert. Im 4. Bezirk: Premierlieutenant v. Dobschütz, Adjutant v. d. Löden, Rektor Krüger, Kaufmann Rothenburg, Bäckermeister Mittmann, Kaufmann Levy. Im 5. Bezirk: Kreisgerichtsrath König, Realschullehrer André, Kreisgerichtsrendant Gundrum, Oekonomiekommissar Simon, Kaufmann Schöpke, Brauermeister Günther. Im 6. Bezirk: Rechnungsrath Weigert, Kreisger. Kalkulator Prädler, Sattlermeister Kursare, Brauermeister Schmidt, Strafanstalts-Sekretär Böhmert, Färbermeister Hanisch. Im 7. Bezirk: Rentier R. Seidel, Realschullehrer Dr. Geisler, Handelsmann Menzel und Kaufmann Konstantin Braun.

E Reisen. Hier sind zu Wahlmännern gewählt: Bürgermeister Weidner, Postexpediteur und Kämmerer Eidtner; Rathmann Kretschmer; Rathmann Andersch; Probst Stroinski und Dr. v. Szawelski.

K Schmiegel. Die hier gewählten zwölf Wahlmänner, sämmtlich der deutschen Nationalität angehörig, sind: Bürgermeister Neubert, Beigeordneter Dietrich, Kämmerer Krug, Kaufleute A. Müller und J. Hamburger, Vorwerksbesitzer B. Müller und A. Niché, Müllermeister A. Hoffmann und E. Schneider, Gerbermeister Rudolph, Seilermeister Eisermann und Schankwirth Bock.

H Schwersenz. Die heute stattgefundene Wahl von 11 hier zu wählenden Wahlmännern fiel auf die Herren Markus Brodnitz, Albert Dienstag, G. D. Grau, Alexander Hirschfeld, Karl Hundt, Eduard Kunz, Moritz Keiler, August Kläbn, Wilhelm Liefke, Karl Matheus und Julius Neumann. Sämmtliche Wahlmänner gehören der deutschen Nationalität an. Die wenigen hier vorhandenen Polen hielten zwar fest zusammen, um einige Wahlmänner durchzubringen, blieben aber überall bedeutend in der Minorität. Da dieses Mal die Wahlmänner des Posener und Obornikер Kreises, mit Ausschluß der Stadt Posen, zusammen in Mur. Goslin wählen, so fehlt Gelegenheit zur Einigung der Wahlmänner, was früher gewöhnlich die Stadt Posen besorgte. Es wäre daher zu wünschen, wenn die deutschen Wahlmänner des Posener und Obornikеr Kreises rechtzeitig in Posen, als dem Mittelpunkt beider Kreise, zu Vorwahlen zusammentreten möchten, um ein einmüthiges Handeln zu erzielen.

B Stenszewo. Das Ergebniß der Wahlen hierselbst ist folgendes: I. Abth.: Jakob Warschauer; Samuel Warschauer. II. Abth.: Bäckermeister Nikodem Blacziewski. III. Abth.: Ackerbürger Andreas Nowicki; Kämmerer Josef Nowicki. — Leider war die Betheiligung der Deutschen bei der Wahl wieder lückenhaft.

× Wongrowitz. In der ersten und zweiten Abtheilung beider Wahlbezirke sind hierselbst die Deutschen resp. Deutschgesinnten Sieger geblieben, wogegen in beiden dritten Abtheilungen die Polen siegten. Das Resultat ist: 8 deutsche und 4 polnische Wahlmänner für die hiesige Stadt. Die Wahl verlief ruhig. Bei einer größeren Betheiligung der Deutschen und Juden in der dritten Abtheilung hätten wir wenigstens im ersten Wahlbezirk auch in der dritten Abtheilung unsere Kandidaten durchbringen können, aber es waren viele weggeblieben, wogegen die andere Partei sehr zahlreich erschienen war.

F Wreschen. Die deutschen resp. jüdischen Einwohner in der hiesigen größtentheils polnischen Stadt haben ihren patriotischen Sinn in einer glänzenden Weise gezeigt, indem unter den 13 Wahlmännern sich 9 Deutsche befinden. Es wurden gewählt: I. Wahlbezirk. 1. Abth.: Kreissteuereinnehmer Günther; 2. Abth.: Bürgermeister Merdas und Br. Paradies; 3. Abth.: Kaufm. Louis Rakowski. II. Wahlbezirk. 1. Abth.: Rechtsanwalt Paasch und Posthalter Kunau; 2. Abth.: Restaurateur Poturalski; 3. Abth.: Geistlicher Turkowski und Br. Tabernacki. III. Wahlbezirk. 1. Abth.: Kreisthierarzt Einike; 2. Abth. Kreissekretär Schendel und Bäckermeister Kirscht; 3. Abth.: Landrath Freimark. — Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten ist in dem Urwahlbezirke Białężyce der evangelische Prediger Schiffmann von hier gewählt worden.

E Exin. So lange die Wahlen für die Abgeordneten existiren, hat sich noch niemals eine solche allgemeine Betheiligung an denselben seitens der Polen bekundet, wie diesmal; es fehlte fast Niemand, wogegen von den Deutschen und Juden in allen Bezirken Mehrere fehlten und von den letzteren auch einige für Polen stimmten. In dem einen der hiesigen drei Wahlbezirke war ein zur ersten Abtheilung gehöriger deutscher Ackerbürger aus Rücksicht auf seinen polnischen Nachbar nicht erschienen, wodurch den Polen der Sieg blieb. Von den hier gewählten 9 Wahlmännern sind 5 Polen (Probst Plucinski, Maurermeister Stabrowski, Probsteipächter Pomorski, Ackerbürger Buchholz, Schmiedemeister Koslowski), 4 Deutsche (Prediger Theden, Distriktskommissar Krenz, Baumeister Rösener), darunter 1 Israelit (Kaufmann D. Badt).

ρ Nakel. Bei der hiesigen Wahl der Wahlmänner war die Betheiligung Seitens der Polen eine überaus rege, während von den Deutschen nur die Juden sehr zahlreich zur Wahl kamen und gut organisirt wie ein Mann stimmten. Es wurden gewählt: S. Meyer; Emanuel Kallmann; D. Michel; K. Heymann; Rabbiner Dr. Friedmann, G. A. Itzig, R. Bauer, R. Henoch, Buchhändler Kallmann, Apotheker Weise, Probst Henner, Wilinski, Kreisrichter Guthe, Mauermeister Stahr, Rittmeister Graf Haym, Preiß. Es gehören davon zehn der entschiedenen Fortschrittspartei an, drei der polnischen, zwei sind unentschieden und ein Militär.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 17. Nov. Kahn Nr. 1746, Schiffer J. Reiter, von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

Am 18. Nov. Kahn Nr. 276, Schiffer L. Denert, von Landsberg, und Kahn Nr. 47, Schiffer Lipsch, von Stettin, beide nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 7542, Schiffer Heinrich Weidemann, von Temptin, Kahn Nr. 6597, Schiffer L. Machole, und Kahn Nr. 1920, Schiffer W. Stein, beide von Berlin, alle drei nach Posen leer.

Am 19. Nov. Kahn Nr. 172, Schiffer M. Kruziske, Kahn Nr. 1307, Schiffer B. Piekel, und Kahn Nr. 676, Schiffer B. Nagel, alle drei von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 482, Schiffer Julius Zettler, von Stettin nach Posen mit Kohen-Zement.

Angekommene Fremde.

Vom 19. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Madam Galon aus Wongrowiec, Tierarzt Walter aus Luckenwalde, Gutsb. Matthiesen aus Penzig, die Kaufleute Heymann aus Düsseldorf, Goerner aus Berlin und Dützel aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Bürger Henne aus Pudewitz, Frau v. Radomska aus Gnesen und Wirthschaftseleve Niklas aus Mikuszewo.

EICHENER BORN. Die Kürschnermeister Macher aus Lissa, Lewin und Lamm aus Grätz und Helmann aus Wollstein, die Eigenthümer Cichocki und Hirschfeld und die Kaufleute Horwitz und Heimann aus Margonin und Frau Michael aus Miloslaw.

Vom 20. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Arendt aus Lüttich, Bähr und Meves aus Berlin, Kremme aus Remscheid, Seeling aus Schneeberg, Appelius aus Chemnitz und Eisig aus Barmen, Rittergutsbesitzer Hildebrand aus Sliwno, die Rittergutsb. Frauen Hildebrand aus Dakow und v. Poninska aus Malczewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath Stahlberg aus Gnesen, die Pastoren Schiffmann aus Wreschen und Brimer aus Miłosław, Oberzollinspektor v. Hablonowski aus Strzałkowo, die Kaufleute Meyerson aus Bielefeld, Schiffner aus Dresden, Rügner aus Breslau, Glanz und Reimann aus Elberfeld, Straucher aus Berlin und Müller aus Darmstadt.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Skórzewski aus Włoscijewki und v. Żeromski aus Grodziszczko.

SCHWARZER ADLER. Oekonom Zrankowski aus Czechowo, die Gutsbesitzer Ciesielski aus Bielawy, v. Żychliński aus Stargard, v. Wichliński aus Unie, v. Iłowiecki aus Szalmowsko und Kiefer sen. und jun. aus Czarnikau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer Graf Grabowski aus Radownitz, Lieutenant und Gutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Professor Kahn aus Berlin, Fabrikant Krüger aus Leipzig, die Kaufleute Unger nebst Frau und Goldenring aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Winżewski jun. und Frau Kaufmann Winżewska aus Wreschen, Kanzleirath a. D. Hammer aus Warmbrunn, Rentier Kolbe aus Gleiwitz, Forstkassen-Rendant Jaskowski aus Lassowko, Oberkontroleur Loewe aus Rogasen, Referendar Preibisch aus Pleschen, Probst Kosielski aus Czempin und Kupferschmiedemeister Netzband aus Rogasen.

HOTEL DE PARIS. Vikar Rosiński aus Zirke, Gutsbesitzer Sypniewski aus Piotrowo, Frau Gutsbesitzer v. Jackowska aus Pomarzanowice, Einwohner Giebarowski aus Brody und Probst Kegel aus Gąsawa.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Rościszewski aus Polen, v. Chłapowski aus Brodnica und v. Nasiorowski aus Pakowice.

BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Klakow aus Guschterhauland, die Kaufleute Gertel und Lewi aus Rogasen, Deutsch aus Gleiwitz und Rosenberg aus Grätz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Salomon aus Schokken, Jeremias und Faß aus Polajewo.

DREI LILIEN. Kaufmann Giering aus Jarocin.

ZUM LAMM. Lehrer Werner aus Wilza, Handelsmann Schmidt und Handelsfrau Schulz aus Pommerswitz.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein v. Olszewska aus Schubin, Jesuitenstraße 6; Landwirth Fabisch aus Baranowo, St. Martin 83; Partikulier Nieth aus Stettin, Floßmeister Bumke aus Guschterbruch und Handelsmann Hanß aus Göchlingen, Magazinstraße 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Düngers von den Pferden des städtischen Marstalles auf das Jahr 1862 an den Meistbietenden ist ein neuer Termin **auf den 23. d. M. Vormittags 11 Uhr** vor dem Stadtsekretär **Zehe** auf dem Rathhause anberaumt worden. Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Posen, den 5. November 1861.

Der Magistrat.

Brennholz-Verkäufe.

Bei den am 20. d. Mts. zu Forsthaus **Radzim** und am 27. d. Mts. zu **Mur. Goslin**, ferner am 12. Dezember c. wieder zu **Radzim** und am 19. Dezember c. zu **Mur. Goslin** abzuhaltenden Brennholz-Lizitationen werden in allen Revieren auch lange Kiefernstangen und bei der letzten Lizitation zu **Mur. Goslin** eine Quantität Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel aus dem Revier **Buchwald** zum Verkaufe kommen.

Oberförsterei **Eckstelle**, den 11. Nov. 1861.

Der königliche Oberförster **Stahr.**

Offener Lehrerposten.

In hiesiger Gemeinde ist der Posten eines **Religionslehrers** offen und kann mit jedem Tage besetzt werden. Gehalt 300 Thlr. — Qualifizirte Bewerber wollen sich in portofreien Briefen an den unterzeichneten Vorstand wenden.

Militsch, den 18. November 1861.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Auktion.

Freitag am 22. November c. Vormittags werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10** eine im besten Stande befindliche eiserne Drehbank mit Support, Planscheibe, Schwungrad und Zubehör,

ferner: 40 Flaschen Champagner, 30 Flaschen Arrak und eine Partie guter Cigarren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Eine Achtel Meile von der Stadt **Bromberg** ist ein **Kaffeehaus**, verbunden mit einem großen Saale, schönem Konzertgarten, 10 Morgen Ackerland, mit Sommer- und Wintertheater, mit sämmtlichen Mobilien und Inventarien, von gleich, auch 1. April 1862 zu verkaufen, verpachten, auch zu vertauschen.

Alles Nähere Markt Nr. 76 in **Bromberg.**

Rud. Glaser, Restaurant.

Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel 2c. heile ich bei nur kurzem Aufenthalt blut- und schmerzlos ohne Anwendung eines Messers. Täglich bin ich von 9 Uhr Morgens zu sprechen. Bestellungen werden Tags zuvor angenommen. ***Wwe. Oelsner***, Bergstr. 9.

Dr. Pinoff's Wasserheilanstalt in Breslau,

Kohlenstraße 1 und 2, ist zur Aufnahme von Kranken, auch für den Winter mit dem nöthigen Komfort eingerichtet.

Posen, 21. November 1861.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich außer meiner in Samter bestehenden Handlung noch am hiesigen Orte ein

Wein-, Cigarren- und Rum-Geschäft

en gros et en detail auf der **Breslauerstraße Nr. 13/14** eröffnet habe. Indem ich ein hochgeehrtes Publikum hiermit höflichst ersuche, diesem meinem neuen Unternehmen gütigen Zuspruch ertheilen zu wollen, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß ich dem mir gütigst geschenkten Vertrauen mich jeder Zeit zu rechtfertigen bemüht sein werde.

M. Zapałowski.

Die Germania,

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Stettin,

mit einem Gewährleistungskapitale von **Drei Millionen Thaler Pr. Crt.**, empfiehlt sich hiermit zur Uebernahme von Lebensversicherungen jeglicher Art zu **festen**, möglichst billig gestellten Prämien.

Prospekte werden gratis gern verabreicht und Versicherungsanträge entgegengenommen von

Isidor Busch, Agent, Sapiehaplatz Nr. 1.

Auch ich ertheile dem Maurer Herrn **Xaver Schwartz** hieselbst St. Martin Nr. 80 gern das Zeugniß, daß derselbe bei mir einige Oefen, die seit Jahren rauchten, in den Stand gesetzt hat, daß diese Oefen nun nicht mehr rauchen. Er hat sich hierdurch nicht allein meine, sondern auch die Zufriedenheit meiner Hausbewohner erworben, so daß er dieser Empfehlung sich würdig zeigte.

Der Schuhmachermeister **C. Knaute.**

Meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß ich, wie in früheren Jahren, auch diesmal sehr **bedeutende Partien Kleiderstoffe 2c. 2c. zum Ausverkauf** gestellt und offerire solche in durchweg guter, ganz reeller und neuer Waare zu **herabgesetzten sehr billigen Preisen.**

Spezielle Preisverzeichnisse dieser Artikel stehen zu Diensten.

Anton Schmidt

Markt 63 u. Ziegenstre 18.

Holzkohlen

offerirt billigst **Moritz Victor**, gr. Gerberstr. 35.

Winterstoffe zu **Mänteln und Paletots** werden auffallend billig verkauft bei ***S. H. Korach***, Wasserstr. 30.

Von den holländ. Gesundh. Hemden à 4, 5 u. 6 Thlr. ist noch ein kleiner Vorrath da.

Mein großer Lager von **Neusilber-** und **galvanisch plattirten Gegenständen** ist wieder mit den **neuesten Artikeln** komplettirt und empfehle dieselben zu reellen Preisen.

G. Schoenecker, Metallwaaren-Fabrik, Gerberstraße 16, Ecke der Wasserstraße.

Gummischuhe, seidene und baumwollene Regenschirme, wollene Tücher und Shawls empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Isaac Plessner, Breslauerstr. 2

Water Closets

in verschiedenen practischen Arten, **dauerhaft gearbeitet** zu **billigen Preisen** bei Friedrichsstr 33. ***H. Klug.***

Die erwarteten **Tertia-Stearinlichte** sind wieder in der früheren Qualität vorräthig.

Ferner empfehle außer den bekannten **Warschauer** und **„Milly"-Kerzen**, das neueste und gediegenste Fabrikat, **„Colonia"** genannt, in 30löth. Packung.

J. N. Leitgeber, Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Stearinlichte

à Pack 6 Sgr., sind wieder eingetroffen bei

Louis Pulvermacher.

Fische! Leb. Stett. **Hechte**, fette **Zander** u **Barsen**, Donnerstag **Abend** 6 U. **billigst** b. **Kletschoff**, Krämerstr. 12.

Grätzer Bier,

vorzüglich gut, empfiehlt à 2 Sgr. die große Flasche ***M. Graetzer.***

Ganz frische **Tafelbutter**, beste Steinb. und **Schweizer Käse**, so wie neue Mess. **Citr.**, **Apfels.** u. **Backobst** nur bill. b. **Kletschoff.**

Eine Milchpachtung wird gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilen Herr **Oehmig**, Hôtel de France.

Tischbutter in 1/1 und 1/2 Pfd. ist wieder sehr frisch angelangt bei

M. Graetzer, Berliner- u. Mühlenstr. Ecke.

Neustädter Markt Nr. 3a.

ist ein Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen. Näheres 2 Tr. links.

Wallischei 38 ist ein möbl. Zimmer, erste Etage, zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist zu verm. Breitestr. 27.

Zwei möblirte Zimmer mit oder auch ohne Betten sind sofort zu vermiethen. Alten Markt Nr. 65 zwei Treppen hoch.

Für ein Geschäft in englischem Fischbein (ein Artikel, der das wirkliche Fischbein ganz ersetzt und gegen Garantie verkauft wird) wird für **Posen** und Umgegend ein fester comptanter Abnehmer gesucht und wollen nur solche ihre Adresse an die Firma ***Robert Bull & Comp.*** **Hamburg** franco einsenden.

Ein geübter, beider Landessprachen mächtiger Sekretär wird für das Bureau eines Rechtsanwalts gesucht. Näheres Neustädtischen Markt Nr. 3 Parterre.

Die Stellung des Inspektors resp. Faktors — Gehalt 600 Thlr. pro anno, ferner: der Aufseherposten mit 30 Thlr. monatlichem Gehalt und Wohnung bei bedeutenden Fabriken sind zu besetzen. Auftrag und Nachweis: **Holz & Komp.**, Berlin, Fischerstraße 24.

Ein erfahrener mit guten Zeugnissen versehener Brenner sucht eine Anstellung. Das Nähere beim Rendanten ***Schwanke*** zu **Jarocin.**

Ein **Wirthschaftsschreiber**, welcher deutsch und polnisch spricht, findet zu Neujahr eine Anstellung auf dem Dominium **Strzałkowo** bei **Wreschen.**

Ein **erfahrener Wirthschafts-Beamter** findet auf dem Dom. **Gr. Lubowice** bei **Kiszkowo** zu Neujahr eine Stelle. Näheres daselbst.

Ein tüchtiger Kommis kann sofort placirt werden bei **S. H. Korach**, Wasserstr. 30.

1 Thaler Belohnung.

Ein Zobelfell mit Kopf und Schwanz, um den Hals zu tragen, ist Dienstag Abends den 12. d. M. von St. Martin, Wilhelmsstraße u. große Ritterstraße bis auf den Neustädtischen Markt verloren gegangen. Abzugeben Mühlenstr. 29.

Verlag vom Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

MEYER'S NEUES KONVERSATIONS-LEXIKON.

Zweite Auflage.

Vollständig umgearbeitet, stark vermehrt und neu ausgestattet.

Nachdem die erste Auflage (von 10,000 Expl.) dieser erst vor 9 Monaten beendeten neuesten und vollständigsten allgemeinen Encyklopädie bereits gänzlich vergriffen ist, haben wir mit grosser Sorgfalt eine neue Auflage vorbereitet, welche mit Beibehaltung des ursprünglichen Planes und Umfanges eine grössere Vollständigkeit, Zweckmässigkeit, Ebenmässigkeit, Korrektheit und Neuheit der Artikel bezweckt, welche neben ihrer Wissenschaftlichkeit das Interesse der Gegenwart sorglicher berücksichtigt, und welche namentlich das praktische Bedürfniss des Publikums mehr in's Auge fasst, als die erste Auflage. So hoch auch das Werk schon in der Kritik und Gunst des Publikums steht, diese neue Bearbeitung wird den fortgeschrittenen Ansprüchen an ein Wörterbuch allgemeiner Bildung, an ein Werk allgemeiner Nützlichkeit in noch weit höherem Masse entsprechen.

Sein **Umfang** ist 15 starke Oktav-Bände, jeder von 20 Lieferungen oder 70 Bogen. Was mehr erscheinen sollte, verpflichtet sich die Verlagshandlung **gratis** zu liefern.

Wöchentlich, vom Juli d. J. an, wird **eine doppelte Lieferung** ausgegeben. Die Vollendung des Werks ist also binnen 3 Jahren bestimmt zu erwarten.

Der **Subscriptionspreis** bleibt derselbe wie bei der ersten Auflage, bei **unvergleichlich reicherer Ausstattung**, nämlich nur

Gleichzeitig erscheint eine **Band-Ausgabe**, in 30 broschirten Halbbänden, von denen vierteljährlich zwei ausgegeben werden, zum Subscriptionspreise von **1 Thlr. Court.** = **1¾ Fl. rhn.** = **2 Fl. ö. W.** für jeden Halbband. Vorräthig ist der erste Halbband.

Subscription in ***Posen*** bei **B. Behr**'s Buchh., **J. J. Heine**, **J. Lissner**, **Mai**'sche Buchhandlung, **E. Rehfeld**, in ***Ostrowo*** bei **J. Priebatsch**, in ***Lissa*** bei **Günther**sche Buchh. und **Hausen**

Ausführliche **Prospekte** gratis in allen Buchhandlungen.

Die verehrlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Kosten**, **Kroeben**, **Schrimm** und **Fraustadt** werden zu einer General-Versammlung, welche am 25. November cr. Vormittags 10 Uhr im Hause der Frau **v. Kulesza** zu **Gostyń** stattfinden soll, hierdurch eingeladen.

Die Versammlung wird mit folgender Tagesordnung eröffnet:

1. **Aufnahme neuer Mitglieder.**
2. **Diskussion der projektirten Veränderungen der Statuten.**
3. **Neuwahl des Vorstandes.**
4. **Bericht über die Wirksamkeit des Vereins.**

Für die deutsche Flotte unter Preußens Führung sind ferner durch folgende Herren bei mir eingezahlt worden:

Rechtsanwalt Moritz 50 Thlr. Eduard Mamroth 5 Thaler. Durch Post-Expedient Burde Sammlung der hiesigen Postbeamten 10 Thlr. 15 Sgr. Komerzienrath Bielefeld 10 Thlr. Louis Falk 10 Thlr. Durch Lehrer Plehwe Sammlung der Filiale 120 Thlr. und R. A. 5 Thlr. Zusammen 210 Thlr. 15 Sgr. Fernere Beiträge nimmt gern entgegen ***G. Berger.***

Posen, den 20. November 1861.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Davidsohn,
Meyer Lewin.
Klecko. **Grätz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stremlow: Frl. Veron. v. Hennigs mit Hrn. v. Zanthier.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Zum ersten Male: **Welcher ist der Bräutigam?** Original-Lustspiel in 4 Akten, in neuer Bearbeitung von Fr. v. Weißenthurn.

Freitag, neu einstudirt: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Große komische Oper in 3 Akten von Nikolai. Frau Fluth: Frl. Holland. — Anna: Frl. Klotz. — Reich: Herr Stengel. — Fenton: Herr Geras.

Im Saale des Casino

Mittwoch den 20. November

2. Sinfonie-Soirée.

Egmont-Ouverture. Sinfonie Es-dur (Schwanengesang) von Mozart. — Sinfonie B-dur (Nr. 1.) von Robert Schumann.

Billets zu numerirte Sitzplätzen à 12½ Sgr., unnumerirte Billets à 10 Sgr. sind in der Hof-Musikhandlung der Herren **Bote & Bock** zu haben.

Die folgenden Soireen finden am 4. und 18. Dezember statt.

Anfang präzise 7½ Uhr. Kassenpreis 15 Sgr.

Radeck.

Lambert's Salon.

Heute Mittwoch den 20. November

Konzert

von der Kapelle des 2. Brandenb. Grenadier-Regiments Nr. 12 (Prinz Karl v. Preußen).

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien 5 Sgr. **Eberstein.**

Heute zum Abendbrot **Hasenbraten** mit **Schmorkohl** und **Bratkartoffeln**, wozu ergebenst einladet

C. Vogt, kl. Gerberstr. 7.

Morgen Mittwoch den 20. d.

frische Wurst m. Schmorkohl,

wozu ergeb. einladet **Friedrich**, Friedrichsstr. 12.

Morgen Donnerstag **Eisbeine** bei ***A. Lindner***, Wallischei 1, a. d. B.

Donnerstag den 21. November c. zur Einweihung frische Wurst mit Schmorkraut, wozu freundl. einladet **A. Kuttner**, kl. Gerberstr. 3/4.

Morgen zum Abendbrot **Eisbeine.** ***Scholz***, Büttelstraße.

Morgen Donnerstag den 21. **Hasenbraten**, wozu freundlichst einladet ***Fr. Schlichting***, Wallischei 42.

Posener Marktbericht vom 20. Nov.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	1	17	6	1	21	3
Kleine Gerste	1	15	—	1	20	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	27	6	2	—	—
Futtererbsen	1	22	6	1	25	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.

Am 19. Nov. 1861 wegen der Wahl der Wahlmänner kein Geschäft.

20. Nov. . . . 18 Rt 12½ Sgr — 18 Rt 20 Sgr

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Nobr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102½	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107⅞	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
" 3½ " "	—	98	—
" 4 " neue "	—	95½ bzuG	
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97½	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	93½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	90	—

Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. — 88¾ —
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. — — —
" Prioritäts-Oblig. Lit. E. — — —
Polnische Banknoten — 85¼ —
Ausländische Banknoten große Ap. — — —

Roggen fest bei geringem Geschäft, pr. Nov. 45⅓ Br., Nov.-Dez 45¼-⅓ bz., u. Br., Dez.-Jan. 45¼-⅓ bz. u. Br., Jan.-Febr. 45 5/12 Br., Febr.-März 45⅔ Br., Frühjahr 45⅔ Gd., 11/12 Br.

Spiritus schwach behauptet, gekündigt 3000 Qrt., mit Faß pr. Nov. 18 11/12-⅞-⅚ bz. u. Gd., 11/12 Br., Dez. 18⅞ Br., Jan. 18⅞ Br., Febr. 18¾ Br., ⅔ Gd., März 18¾ Gd., April-Mai 18⅞ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 19. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll.
" 20. " " " 3 " 7 "

Produkten-Börse.

Stettin, 19. Novbr. Wetter: klare Luft. Nachts Frost. Temperatur: Mittags + 2° R. Wind: SW.

Wegen der Wahlen wenig Geschäft.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qual. 81—83½ Rt. bz., feiner bunter Galiz. loco und rollend 86—87½ Rt. bz., geringer gelber Schles. 75 Rt. bz., bunter Poln. 78—83½ Rt. bz., 83/85 pfd. gelber Nov. 83 Rt. Br., Frühjahr 85 Rt. bz.

Roggen loko p. 77 pfd. neuer 52—52½ Rt. bz. alter 50½—51½ Rt. bz., 77pfd. Nov. 51 Rt. Br. Dez.-Jan. 50¾ Rt. Br, Frühjahr 51 Rt. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer loco 27 Rt. pr. 50pfd. bz., 47/50pfd. p. Frühjahr 27½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80—84	54—56	38—42	26—28	54—57.

Rüböl loko 12⅔ Rt. Br., 12½ Gd., Nov.-Dez. 12½ Rt. Gd., April-Mai 13 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅔, 7/12 Rt. bz., Nov. 19⅓ Rt. bz. u. Br., Dez.-Jan. 19¼ Rt. Br., Jan.-Febr. 19⅓ Rt. bz., Frühjahr 19 7/12 Rt. Br. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 19. Novbr. Wetter: Schönes klares Wetter, heute am frühen Morgen — 2°. Wind: W.

Feiner weißer Weizen 92—93 Sgr., mittelweißer und weißbunter 88—91 Sgr., feiner gelber 88—91 Sgr., mittler und galizischer 84—87 Sgr., blauspitziger 75—80—83 Sgr.

Feiner Roggen 61—63 Sgr., mittler 58—60½ Sgr., ordinärer 54—57 Sgr.

Gerste feine 43—44 Sgr., helle 40—42 Sgr. gelbe 38—40 Sgr.

Hafer nach Qual. u. Gewicht 24—26 Sgr.

Erbsen feine 68—70 Sgr., geringere 58—65 Sgr.

Winterraps 105—108—111 Sgr.

Kleesamen, rother hochfeiner 12⅔—13½, Rt., feiner 11⅔—12½ Rt., mittler 10—11½ Rt., feiner weißer 20—22 Rt. feiner mittler 18—19½ Rt. mittler 15—17½ Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 18 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Nov. 47 bz., Nov.-Dez., Dez.-Jan., u. Jan.-Febr. 46¾ bz. April-Mai 47 Gd. u. Br.

Rüböl loko 12⅔ Br., p. Nov. 12⅔—12 17/24 bz., 12¾ Br., Nov.-Dez. 12¾ Br., Dez.-Jan. 12¾ Br., Jan.-Febr. u. Febr.-März 12 11/12 Br., April-Mai 12 11/12 Br.

Spiritus loko 18 1/12 Gd., p. Nov. 18⅙ Gd., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 18⅓ Gd., April-Mai 18 7/12—18⅝ bz., 18⅝ Br. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

München, 16. Nov. Hopfen höher. Umsatz 812 Ztr. 1861er Holledauer Waare 75—85 Fl., do. Spalter Stadtgut 95—105 Fl., do. Spalter Umgegend 90—100 Fl., do. fränkische Landwaare 60—70 Fl. pro 112 Zollpfd.

Nürnberg, 13. Nov. Das Geschäft geht flott; jede Sorte Hopfen ist von 10—20 Fl. im Preise gestiegen. Namentlich wird leichter Hopfen gesucht, weil die Aufträge nach England wahrscheinlich erneuert worden sind, daher dies rasche Steigen, das Abnehmen von diesem Artikel. Die Produktionsplätze sind ziemlich leer; es ist merkwürdig, aber wahr, daß wenn es so fortgeht, Mangel eintritt, dies ist wenigstens überall die Klage. — Ich habe zu melden, daß der heutige Markt wieder sehr lebhaft war und die meisten Hopfen für England gekauft wurden. Die Preise waren für geringere Sorten 40—60 Fl., für bessere Sorten 80—90 Fl. Die Zufuhren waren bedeutend und wurde Alles rasch abgesetzt.

Saaz, 14. Nov. Das Hopfengeschäft bleibt sehr animirt. Die Einkäufe sind sofort für das Ausland bedeutend und wenn auch fremde Käufer nicht selbst anwesend sind, fehlt es nicht an Aufträgen und tritt eine Flaue ein, so ist blos daran Schuld, daß die Wahl der Waare schon zu sehr beschränkt ist. In der Stadt sind 1550 Ballen Hopfen abgegeben, man schätzt höchstens noch 60 Ballen unter Produzenten, der Preis 125 Fl. für schöne Waare. Bezirkshopfen kostet 105—115, Kreishopfen 100—105 Fl. Von ersterem passirten bis heute 826 und von letzterem 1730 Ballen.

Börse.

Breslau, Dienstag 19. Novbr. Günstige Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. **Kredit-Bank-Aktien** 64⅔ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 90½ Gd. Schlesischer Bankverein 86½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 112½ Br. dito Prior. Oblig. 93⅔ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99¾ Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128¼ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 92¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99 7/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 27¼ Gd. Kosel-Oderb. 28½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. 79¾ G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.